

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 45

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Denker im Nebel

Wenn uns der Nebel über dem Lago Maggiore einschliesst, bis wir nur noch den Kirchturm sehen, und diese sanfte, graue und feuchte Umklammerung erlebten wir in diesem Spätherbst alle paar Tage, werde ich zum Träumer. Hinter den Schwaden, die unsere Büsche mit winzigen Leuchtkugeln behängen, ist ja auch anderes denkbar als die Inselzwillinge vor Porto Ronco und der Pizzo Leone:

Ein Meer etwa, aus dem sich in unerreichbarer Ferne der Friedenskontinent Atlantis erhebt, der lange versunken war. Oder auch eine gigantische, zerklüftete und überhängende Wand, an der Seilschaften mit roten und gelben Helmen um die Wette klettern und einander in die Tiefe zu stossen suchen. Oder dort, wo sonst der See ist, ein Land- und Startplatz, den dicke, kleine, grüne Milchstrassenbewohner für ihre fliegenden Suppentöpfe benutzen. Oder ein mittelalterliches Schlachtfeld, auf dem

Halbwüchsige einander mit Morgensternen verhaun und in dessen Mitte bereits das nachmalige Denkmal steht, ein bärtiger Kriegsheld darauf oder eine liegende Helvetia, die an ihrem Siegeskranz nestelt.

Dies ist wohl die richtige Zeit und der richtige Ort, die Regierungserklärung zu lesen, die schon seit Wochen auf meinem Schreibtisch liegt und für deren Lektüre mir die Tage manchmal zu heiter und manchmal zu düster waren. Denn der Kanzler, der sie verfasste oder verfassen liess, brütete ja wohl seinerseits im Nebel, und vermutlich sah er auch nur seinen Kirchturm. Das kann man, je nach Seelenlage, für viel oder für wenig halten, und der Rest ist die Frage nach dem Erinnerungsvermögen und der Flügelkraft der Phantasie. Was steckt, mit anderen Worten, hinter dem Nebel? Oder eben: Was könnte, sollte, müsste hinter ihm stecken?

Aber der Nebel lädt nicht nur dazu ein, ihn zu durchdringen – man kann mit ihm, wie ich lese, auch ganze Regierungserklärungen schreiben, die dann, zwischen vorgestern und übermorgen, naturgemäss nebelhaft sind, und die Sätze triefen wie die Büsche. Doch demnächst werden sich die Schwaden gewiss verziehen, und die Leute werden sehen, wie recht der Regierungschef mit dem hatte, was er zwischen den Zeilen schrieb.

